

25, Käufer
en: Läu-
m: Milch-
n: Käufer
r.: Saug-
b: Milch-
e 15-25,
38, Käufer
ehringen:
hweine 22
er 29 bis

Börse und
Wirtschaftlichen Ber-

me.

Michels.

8 Uhr:

11

Speare.

8 Uhr:

big

Speare.

Wh. 1.50.

er.

927.

ige

ner

er

m

de.

hr.

r Beieffe

ich tagl.

a mit

mbus

tus

tgort

ts abends

Burfter.

?

1. Qual.

igen

schinen

antie

Stöße.

8

1. Qual.

igen

schinen

antie

Stöße.

Ercheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigentell:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

**Gerichtsstand für beide Teile
ist Calw.**

Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlaa
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Die endlose Regierungskrise.

Neue Verschiebung der Verhandlungsbasis.

Die Deutsche Volkspartei für eine Mehrheits- regierung mit den Deutschnationalen.

Der amtliche Bericht über die gestrigen Besprechungen zur
Regierungsbildung.

11. Berlin, 20. Jan. Nachdem Reichskanzler Dr. Marx
noch Dienstag abend die Mitteilungen des Abg. Hermann
Müller über die Haltung des Vorstandes der sozialdemokrati-
schen Fraktion entgegenkommen hatte, empfing er gestern
vormittag zunächst den Fraktionsvorsitzenden der Deutschen
Volkspartei, Abg. Dr. Scholz, zu einer erneuten Aussprache.
Hieran schloß sich vor dem Zusammentritt der sozialdemokra-
tischen Fraktion in den Mittagsstunden eine kurze Besprechung
mit dem Abg. Hermann Müller, da sich die Bekanntgabe der
verschiedenen Fraktionsbeschlüsse bis in die Abendstunden hin-
zog, konnten weitere Schritte zur Behebung der Regierungskrise
seitens des Reichskanzlers gestern nicht mehr unternommen
werden.

Die Sozialdemokraten prinzipiell zur Zusammenarbeit mit der
Mitte bereit.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nahm gestern vor
dem Plenum in einer Sitzung den Bericht des Fraktionsvor-
standes über die Verhandlungen Dr. Marx wegen der Bildung
eines Kabinetts der Mitte mit sozialdemokratischer Unter-
stützung entgegen. Nach etwa zwöfstündiger Aussprache wurde
nahezu einstimmig ein Beschluß gefaßt des Inhalts, daß die
Fraktion grundsätzlich gegen ein Kabinett der Mitte nichts ein-
zuwenden habe, daß sie sich aber ihre letzte Entscheidung vorbe-
halte, bis über Zusammenetzung und Programm eines solchen
Kabinetts Klarheit bestehe.

Rechtstendenz der Deutschen Volkspartei.

Ueber die gestrige Sitzung der Reichstagsfraktion der Deut-
schen Volkspartei wird folgendes Communiqué ausgegeben:

„Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei nahm in
ihrer Mittwoch-Sitzung die Berichte ihrer Abgeordneten Dr.
Scholz und Dr. Curtius über den bisherigen Gang der Regie-
rungsbildung entgegen. Die Fraktion sprach dem Abgeordneten
Dr. Curtius den Dank für seine Führung der Verhandlungen
aus und erklärte sich einmütig mit der Art dieser aussichtsreich
geführten Verhandlungen einverstanden. Die Fraktion stellte fest,
daß infolge des Abbruchs dieser Verhandlungen durch die Zen-
trumsfraktion die Frage nicht endgültig geklärt ist, ob die sach-
lichen Voraussetzungen für ein Zusammenwirken mit der Deut-
schnationalen Fraktion auf innen- und außenpolitischen Gebiete ge-
geben sind. Die Fraktion betraut ihren Vorsitzenden mit der
Weiterführung der Verhandlungen und wird diese auf der
Grundlage ihrer bisherigen Beschlüsse führen.“

Während die „Germania“ diese Entscheidung als nicht klar
genug bezeichnet und ergänzende Erklärungen für geboten hält,
weist die „Tägliche Rundschau“ darauf hin, daß es sich bei der
Entscheidung nicht nur um eine Dankagung an Curtius, d. h.
um eine Würdigung des Vergangenen handle, sondern es komme
daran ganz klar zum Ausdruck, daß die Fraktion die Verhand-
lungen zur Herbeiführung einer bürgerlichen Koalition auch

jezt noch für aussichtslos halte und eine endgültige Klärung
dieser Möglichkeit wünsche. Daß die Verhandlungen auf der
Grundlage der bisherigen Beschlüsse geführt werden sollten,
deute darauf hin, daß die Deutsche Volkspartei den Uebergang
zu Verhandlungen mit den Deutschnationalen für den einzig
möglichen Weg halte, nachdem die Große Koalition und die
Bindung nach links für sie nicht mehr in Frage käme.

Reichskanzler Dr. Marx wird im Laufe des heutigen Vor-
mittags mit den Führern der Deutschen Volkspartei eine Be-
sprechung haben, um gewisse Erklärungen zu der gestrigen
Entscheidung der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei
zu verlangen.

Bedenken der Wirtschaftlichen Vereinigung.

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftlichen Vereinigung hat
in ihrer gestrigen Fraktionssitzung folgenden Beschluß gefaßt:

Die Wirtschaftliche Vereinigung, deren Vertreter bisher noch
nicht über ihre Stellungnahme befragt worden sind, hält an
ihrem alten Standpunkt fest, daß sie sich keinem Kabinett gegen-
über dauernd binde, sondern ihre jeweilige Entscheidung nach
den wirtschaftlichen Bedürfnissen der von ihr vertretenen Volks-
kreise treffen muß. Im Interesse dieser Volkskreise würde sie
Bedenken gegen ein Kabinett der Mitte haben, das in sozial-
politischen Beziehungen zu weitgehende Bindungen einget.

Abwartende Haltung der Demokraten.

Die demokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich gestern
abend mit der Frage der Regierungsbildung. Die Fraktion
beschloß, die Erklärungen des Reichskanzlers Dr. Marx abzu-
warten. Bisher sind von diesem der Fraktion keine sachlichen
oder persönlichen Vorschläge gemacht worden.

Marx berichtet dem Reichspräsidenten.

Reichskanzler Dr. Marx erstattete gestern dem Reichsprä-
sidenten Bericht über das bisherige Ergebnis seiner Füh-
lung mit den Parteien.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 20. Jan. Der Reichstag hat gestern nach einer un-
gewöhnlich langen Weihnachtspause seine Beratungen wieder
ausgenommen. In Wirklichkeit ist von sachlicher Arbeit nur in
recht beschränktem Maße die Rede. Denn solange keine regel-
rechte Regierung vorhanden ist, liegt auch der parlamentarische
Betrieb lahm. Trotzdem tat man wohl daran, die Plenarsit-
zungen zu beginnen. Auf die Art werden wenigstens die Frak-
tionen in Berlin zusammengehalten, bei denen ja nun jezt das
Schwerkgewicht ruht. Die Kommunisten spielten sich zu Beginn
der Sitzung als die moralisch Entrüsteten auf und verlangten,
man solle dem „grausamen Spiel“ ein Ende machen und kurzer-
hand den Reichstag auflösen. Sie haben auch einen entspre-
chenden Antrag eingebracht, der aber natürlich durch Wider-
spruch aus dem Hause seine Erledigung fand.

Die Tagesordnung der ersten Sitzung war bald erschöpft.
Das Haus nahm den Gesetzentwurf über die Regelung des Ar-
beiterverkehrs an der saarländischen Grenze ohne Aussprache in
allen drei Lesungen an und überwies zwei weitere Gesetze, näm-
lich das über die Reichsvollstreckung und das über die Tätig-
keit der Sekammen an die Ausschüsse. So wird man nun wohl
auch in den nächsten Tagen verfahren, um das Vakuum auszu-
füllen.

Briands Annäherungspolitik.

Erklärungen

des französischen Außenministers.

11. Paris, 20. Jan. Der Auswärtige Ausschuß der Kammer
trat gestern unter dem Vorsitz Franklin Bouillons zusammen,
um den Bericht des Außenministers Briand entgegenzunehmen.
Dieser verbreitete sich ausführlich über die in Locarno, Genf
und Thoiry verfolgte Politik und versicherte, daß er in jedem
Augenblick in voller Uebereinstimmung mit der Regierung ge-
handelt habe. Er schilberte darauf, wie die interalliierte Kon-
trollkommission am 31. Januar durch die Untersuchungskom-
mission des Völkerbundes ersetzt werden soll, deren Vorsitzender
der französische General Barattier sei. Bezüglich der Rheinland-
räumung verneinte Briand, daß die Frage in Genf nicht auf-
geworfen worden sei und protestierte gegen den in dieser Frage
gegen ihn unternommenen Feldzug. Briand gab dann einen
Ueberblick über die Lage in Europa, wie auch die des fernen
Ostens und betonte, daß Frankreich überall eine Politik des
Friedens verfolgt habe. Der Außenminister beantwortete hier-
auf Fragen, die an ihn von verschiedenen Mitgliedern der Kom-
mission gestellt wurden. Er erklärte zu wiederholten Malen,
daß in der Durchführung seiner Politik in keinem Augenblick Re-
gierung und Parlament in schwerwiegenden Fragen vor voll-
endete Tatsachen gestellt worden seien und daß er in der Zukunft
weiter so handeln werde.

Von unterrichteter Seite erfährt der Vertreter der Telegra-
phenunion über den Verlauf der Sitzung noch folgendes: Auf Be-
fragen erklärte Briand, daß er bereit sei, sich mit Deutschland
über eine vorzeitige Klärung zu verständigen, wenn er Klar-
heit über die Entwicklung der Dinge zwischen heute und dem
1. Februar oder nach den Beschlüssen der Untersuchungskom-
mission des Völkerbundes habe, Beschlüsse übrigens, in die er vol-
les Vertrauen setze. Auf der anderen Seite versicherte Briand,
daß er nicht das geringste Mißtrauen gegenüber Deutschland
habe.

Zu Beginn der Sitzung ereignete sich ein bemerkenswerter
Zwischenfall. Der Vorsitzende der Heereskommission, General Gi-
rod, hatte Briand um die Erlaubnis gebeten, daß die Mitglieder
der Heereskommission der Sitzung beiwohnen dürften. Briand
erklärte seine Zustimmung. Die Ausschußmitglieder verweigerten
jedoch gestern den Militärs den Zutritt zum Sitzungssaal.

Polnische Einmischung in die Pariser Verhandlungen.

11. Paris, 20. Jan. Der polnische Botschafter in Paris,
Chlatowsky, hat der Botschafterkonferenz ein Memorandum sei-
ner Regierung zu der Frage der Befestigungsanlagen an der
ostpreussischen Grenze überreicht.

Tages-Spiegel.

Dr. Marx hat gestern dem Reichspräsidenten einen Zwischen-
bericht über seine bisherigen vergeblichen Verhandlungen
erstattet.

Die Deutsche Volkspartei hat gestern eine Entschlieung ge-
faßt, aus der man schließen kann, daß sie die Bildung einer
Mehrheitsregierung mit Einbeziehung der Deutschnationalen
wünscht.

Die Sozialdemokraten haben sich vorbehaltlich des Programms
und der Zusammenetzung eines Kabinetts mit einem Kabinett der Mitte
einverstanden erklärt.

Die Wirtschaftliche Vereinigung lehnte grundsätzlich die
dauernde Unterstützung eines Kabinetts ab, um sich von Fall
zu Fall freie Hand zu bewahren.

Der französische Außenminister Briand sprach gestern vor der
Kammerkommission des Auswärtigen über seine Annähe-
rungspolitik gegenüber Deutschland.

Die Ernennung des Generals Barattier zum Präsidenten der
Untersuchungskommission des Völkerbundes ist gestern amtlich
bestätigt worden.

Die französisch-russischen Schuldenverhandlungen werden am 20.
Februar in Paris wieder aufgenommen werden.

Die ehemalige Kaiserin Charlotte von Mexiko ist gestern in
Brüssel gestorben.

Zu dem Besuch des polnischen Botschafters in Paris, Chla-
towsky, bei Briand erfahren die Morgenblätter, daß der Bot-
schafter der Beunruhigung Polens über die deutschen Ostbefesti-
gungen Ausdruck gegeben und darauf hingewiesen habe, daß
diese Befestigungen gegen Polen gerichtet sein könnten. Briand
begnügte sich damit, den polnischen Botschafter über den Verlauf
der deutsch-alliierten Abrüstungsverhandlungen zu unterrichten.

Die Lage im Balkan.

Um die Regelung der italienisch-südslawischen Interessen in
Albanien.

11. Belgrad, 20. Jan. Die hiesige südslawische Presse
gibt in großer Aufmachung, aber ohne Kommentar, die in
griechischen Blättern veröffentlichten Vorschläge wieder, die der
hiesige italienische Gesandte dem stellvertretenden Außenmini-
ster für eine Regelung der beiderseitigen Interessen Albaniens
überreicht hat. Diese Vorschläge sehen im wesentlichen den
Abschluß eines südslawisch-albanischen Vertrages nach dem Muster
des italienisch-albanischen vor. Albanien soll in politische,
wirtschaftliche und kulturelle Einflusssphären aufgeteilt werden.
Zentral- und Südalbanien sollen unter italienischen, Nordalbanien
mit Einschluß von Skutari und Korika, aber ohne Elbasan
und Tirana, unter südslawischen Einfluß kommen. Die
albanisch-orthodoxe Kirche soll dem Patriarchat in Belgrad
unterstellt werden. Das südslawische Kapital soll bis zu 30
Prozent an der albanischen Nationalbank beteiligt werden. Im
Falle von Unruhen in Albanien sollen Italien und Südslawien
gemeinsam intervenieren. Unter der Voraussetzung, daß Süd-
slawien den obigen Vorschlägen zustimmt und die Konvention
von Nettuno ratifiziert, werde sich Italien verpflichten, Süd-
slawien bei der Ratifizierung des Saloniki-Abkommens behilf-
lich zu sein.

Neuorientierung Amerikas?

11. Newyork, 20. Jan. Im Senat gab Staatssekretär
Kellogg in einer Unterredung mit Coolidge eine Erklärung ab,
die zweifellos einen Rückzug in der Mittelamerikapolitik dar-
stellt. Kellogg erklärte unter Bezugnahme auf die Entschlieung
des demokratischen Senators Robinson, in der die Verweisung
des Delkonfliktes mit Mexiko an ein Schiedsgericht gefordert
wurde, daß die Regierung die Entschlieung willkommen heiße
und das Schiedsverfahren eine der Richtlinien der amerikani-
schen Politik sei. Die Entschlieung Robinsons wurde mit
knapper Mehrheit angenommen. In der Begründung seiner
Entschlieung machte Robinson u. a. noch den Vorschlag, daß
Calles und Coolidge an der Grenze eine Zusammenkunft zur
Festlegung der Einzelheiten des Schiedsverfahrens vereinbaren
sollten.

Zur allgemeinen Ueberraschung bestritt jedoch gestern abend
Staatssekretär Kellogg, daß er dem schiedsgerichtlichen Ver-
fahren im Mexikokonflikt generell zugestimmt habe.

Kleine politische Nachrichten.

Sachsen und das Reich. Im sächsischen Landtag führte der sächsische Ministerpräsident in seiner Regierungserklärung u. a. über das Verhältnis Sachsens zum Reich aus, daß die Beziehungen der sächsischen Regierung zur Reichsregierung in den letzten 3 Jahren wieder normal geworden seien. Sachsen sei mit dem Reich auf Gedeih und Verderb für immer verbunden. Die Regierung bedauerte, daß ein Finanzausgleichsprovisorium zustande gekommen sei, daß die grundsätzliche Frage des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern ungelöst lasse.

Eröffnung des ostpreussischen Landtags. Der ostpreussische Landtag wählte den bisherigen Präsidenten Schröder (Landblock) mit 36 von 39 Stimmen wieder. Der Zentrumsabgeordnete Meier-Holte wurde zum 1. Vizepräsidenten und der Sozialdemokrat Jordan zum 2. Vizepräsidenten gewählt. Das Arbeitsprogramm des Landtages enthält u. a. den Vorschlag des Landestells Ostpreußen über den Wessersfonds und einen Vertrag mit dem Reich über den Ausbau der Unterweser. Im ordentlichen Vorschlag des Landestells Ostpreußen ist ein Gesamtbeitrag von 939 900 Mark zu befehlen.

Dr. Jarres in Bremen. Auf einer Reichsgründungsfeier sprach in Bremen Oberbürgermeister Dr. Jarres-Duisburg. Im Laufe seiner Ausführungen kam Dr. Jarres auf die gegenwärtige politische Lage zu sprechen. Da in der Frage eines allgemein anerkannten deutschen Nationalfeiertages eine Einigung schwer zu erzielen sei, machte er den Vorschlag, als solchen den Tag anzusehen, an dem das noch besetzte Gebiet von der Besatzung frei wird. Zur Regierungskrise erklärte der Redner, ein bewußtes und starkes Zusammenarbeiten der beiden Rechtsparteien sei die einzige Möglichkeit zur Klärung der verworrenen Lage.

Die Inflationsnot im Saargebiet. Die saarländische Zentrumsfraktion wandte sich gegen die einseitige Betreuungspolitik für die saarländischen Staatsbeamten und forderte in einer der deutschen Regierung überlieferten Entschließung die Ausdehnung der Aktion auf alle Beamte. Die französische Grubenverwaltung forderte eine Senkung der Kohlenpreise, die 30% über den deutschen Preisen liegen. Die Verwaltung beabsichtigt, die Vergarbeiterlöhne im Saargebiet, die unter den deutschen Vergarbeiterlöhnen liegen, weiter zu kürzen.

Bereidigung eines deutschen Senators in Brüssel. Der von der belgischen Regierung als Vertreter Cyprien-Malmedys kooperierte Senator Esser aus Ghent hat in französischer und deutscher Sprache den Eid auf die Verfassung geleistet.

Kabinettsumbildung in Belgien. Ministerpräsident Jaspar, der das Kolonialministerium übernimmt, hat das Innenministerium an den Liberalen Bouthier abgegeben.

Ein dritter Grippebericht des Völkerbundes. Der 3. Grippebericht des Völkerbundes zeigt eine weitere Ausdehnung der Grippe, die jetzt auch in den Vereinigten Staaten aufgetreten ist. Italien und Oesterreich haben gemeldet, daß sie bisher von der Grippe verschont geblieben sind.

Spanische Zollleichterungen für Deutschland. Nachdem es England gelungen ist, in Verhandlungen mit Spanien in einer Reihe von Artikelpositionen Erleichterungen zu bekommen, gelangt auch Deutschland auf Grund der Weisbegünstigung im Handelsvertrag mit Spanien in den Genuß dieser Erleichterungen. Es handelt sich insgesamt um 72 Positionen.

Die Bilanz des dänischen Finanzministeriums. Wie in Kopenhagen verlautet, beabsichtigt das Finanzministerium im Haushaltsplan erhebliche Abstriche zu machen. U. a. sollen die Presseattacheeposten in London, Paris und Washington aufgehoben

und 30 Konsulate eingezogen werden. Der Presseattacheeposten in Berlin bleibt bestehen.

Die Räumungsfrage.

Die Liga der Patrioten gegen die Rheinlandräumung.

II. Paris, 19. Jan. Die Pariser Liga der Patrioten veranstaltete vorgestern eine große Kundgebung gegen die Rheinlandräumung. Die Ausführungen der verschiedenen Redner gipfelten darin, daß die Liga weder die Räumung des Rheinlandes vor den festgesetzten Fristen noch neue Zugeständnisse dulden würde, die Frankreich zum „weißen Frieden“ führen und eine Revision des durch den Versailler Vertrag festgesetzten politischen Status mit sich bringen würden.

Hessische Vorstellungen bei der Besatzungsbehörde.

II. Darmstadt, 19. Jan. Der hessische Landeshaupmann in Mainz ist bei der Besatzungsbehörde wegen der letzten Mainzer Zwischenfälle vorstellig geworden. Darauf hat ihm der kommandierende General versichert, daß alle Mittel angewendet werden sollen, um die Bevölkerung vor weiteren Uebergriffen zu schützen.

Die Liquidationsentschädigungen vor dem Haag.

II. Berlin, 19. Jan. Nach einer Messung der Morgenblätter aus dem Haag werden am Freitag vor dem Haager Schiedsgericht die Verhandlungen zwischen Deutschland und der Reparationskommission über die aus dem Dawesplan entstandenen Streitfragen fortgesetzt werden. Es handelt sich darum, ob die nach dem Sachverständigenplan an den Generalagenten für Reparationszahlungen zu leistenden Jahreszahlungen die Entschädigungen mit umfassen, die Deutschland an die Reichsangehörigen wegen der Einbehaltung, Liquidation oder Uebertragungen der deutschen Güter, Rechte und Interessen in Durchführung des Versailler Vertrages nach dem 1. September 1924 zu zahlen hat oder zahlen wird. Die deutsche Regierung hat den in Frage kommenden Betrag auf ungefähr 9 Milliarden geschätzt.

Aus aller Welt.

Rätselhafte Erscheinungen.

Eine rätselhafte Angelegenheit beschäftigte Amtsärzte und Polizeidirektion München. In der Wohnung einer Ärztin in der Augustenstraße, die von ihr, einem 14jährigen Dienstmädchen und einem Studenten als Untermieter besetzt wird, trat in der Nacht zum Sonntag innerhalb 14 Stunden eine geisterhafte Erscheinung auf, ohne daß man auf der Straße oder vor dem Hause etwas beobachten konnte. Es setzte ein stundenlanges Läuten der Hausglocke ein, später dann ein Trommeln an der Wohnungstür, und innerhalb der Wohnung begann ein maschinengewehrähnliches Getöse und ein Wespenschwarm mit Gegenständen aller Art, wie Tassen, Schalen, Gläser usw. Verschiedene Gegenstände in den Zimmern wurden von unbekannter Hand vom Tisch weg in die Betten hineingeworfen. Man vermutete einen ähnlichen Geistespuk wie vor zwei Jahren in Dittersheim. Der ganze Vorgang hat sich nunmehr aber als grober Unfug des hysterisch veranlagten Dienstmädchens herausgestellt, welches anfangs selbst die Polizei zu täuschen verstand.

Starke Ausbreitung der Grippe in Böhmen.

Wie von der tschechischen Grenze gemeldet wird, hat sich die Grippe in den letzten Tagen in ganz Böhmen stark ausgebreitet. Namentlich in den nordwestlichen und westlichen Landesteilen tritt die Epidemie in so gefährlicher Weise auf, daß in verschiedenen Ortschaften die Schulen geschlossen werden mußten. In einer Ortschaft bei Saaz sind bereits 4 Kinder gestorben. In Königgrätz ist der Besuch der öffentlichen Lokalen verboten worden.

Die ehemalige Kaiserin von Mexiko im Sterben.

Aus Brüssel wird gemeldet: Die 87jährige ehemalige Kaiserin Charlotte von Mexiko, geborene Prinzessin von Belgien, liegt im Sterben. Der König weilt am Krankenbett.

Staatspräsident Bazille in Göppingen.

Staatspräsident Bazille stattete am Dienstag der Göppinger Industrie den schon seit längerer Zeit in Aussicht gestellten Besuch ab. In seiner Begleitung befanden sich Staatsrat Rau, die Ministerialräte Köpflin und Kälin, ferner Regierungsrat Bögele von der Pressestelle des Staatsministeriums. Unmittelbar nach der Ankunft stattete der Staatspräsident dem Oberbürgermeister auf dem Rathaus einen Besuch ab und erkundigte sich eingehend nach den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen der Stadtgemeinde Göppingen. Dabei begrüßte er auch den Göppinger Turner Nord, der in Amerika zusammen mit anderen deutschen Turnern Deutschland erfolgreich vertreten hatte. Sodann folgte die Besichtigung einer Reihe von Betrieben. Bei einem Abendessen im Schützenhaus kennzeichnete Staatspräsident Bazille in kurzen Zügen die weltpolitischen Zusammenhänge, in die Deutschland hineingestellt und mit denen auch das Schicksal der deutschen Industrie untrennlich verknüpft sei. Man dürfe nicht glauben, daß nach den Anzeichen der Besserung, die sich jetzt bemerkbar machen, Deutschlands Befreiung und der Wiederaufstieg der deutschen Industrie ohne Rückschlag erfolgen werden. Die württ. Regierung sei nicht industriefeindlich, sie habe nur das Bestreben, zwischen den Interessen aller Volks- und Berufsschichten einen gerechten Ausgleich zu schaffen. Ihre finanziellen Maßnahmen seien vielfach die Auswirkung der Finanzgebahrung des Reiches und des Reichstages. Der Staatspräsident rechtfertigte sodann die Haltung der württ. Regierung zu den Handelsverträgen mit den im Landtag schon wiederholt vorgebrachten Gründen. Niemand sei mehr von der Bedeutung des Unternehmertums für das Blühen der Wirtschaft überzeugt als er selbst. Auch die württ. Regierung werde stets bemüht sein, dem Unternehmertum Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Um den Wiederaufstieg Deutschlands zu erreichen, gelte es, eine Einheitsfront aller produktiven Stände zu schaffen. Insbesondere müßten etwa aufgetretene Mißverhältnisse zwischen Industrie und Landwirtschaft beigelegt werden. So notwendig eine gesunde Landwirtschaft für das Gedeihen eines Volkes sei, so notwendig sei bei der Entwicklung, die Deutschland genommen habe, auch eine lebensfähige Industrie. Zum Schluß dankte der Staatspräsident für die wertvollen Eindrücke, die ihm der heutige Tag vermittelt habe und beglückwünschte die Göppinger Industrie zu dem Fortschritt, den sie im Wiederaufstieg erzielt habe. Die württ. Regierung werde für das Unternehmertum tun, was sie könne. Die Ausführungen des Staatspräsidenten wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Der Blitzmajor

HUMORISTISCHER ROMAN VON FREIHERR VON SCHLICHT
URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Dann aber schweiften seine Gedanken wieder zu dem Kameraden, und sobald der Dienst am nächsten Tage es ihm erlaubte, machte er sich auf den Weg, um den Freund aufzusuchen.

Der loß zu derselben Zeit, da sich Tobias anschickte, ihn zu besuchen, in dichten Tabaksqualm gehüllt in seinem großen Lehnstuhl am Fenster und besand sich auch heute wieder einmal in einer Stimmung, in der er am liebsten sich selbst und die ganze Menschheit umgebracht hätte. Soweit das überhaupt anging, war keine Laune heute noch miserabler als in der letzten Zeit.

Und das hatte seinen guten Grund. Mit Schrecken und mit Grausen sah er es immer deutlicher ein, daß er längst angefangen hatte, sich hier in der neuen Garnison wohlfühlen zu lassen. Ja, er ertappte sich immer aufs neue dabei, daß er sich gar nicht mehr nach seinem alten Regiment und nach seiner bisherigen Garnison zurücksehnte. Es war geradezu, als ob sich die Götter in der Hinsicht gegen ihn verschworen hätten, denn wenn er sich auch tausend- und abertausendmal zurief: „Es soll mir hier nicht gefallen, ich will baldmöglichst wieder fort, ich denke nicht daran, hier zu bleiben.“ — es gefiel ihm trotz alledem.

Angefangen hatte das Unglück damit, daß er der Baronin versprochen hatte, allen Folgen seines Streiches offen und mutig in die Augen zu sehen und über die nur zu lachen. Und dazu fehlte es ihm nicht an Gelegenheit, denn nachdem das Inferat inzwischen, wie vereinbart, dreimal mit je einer Woche Zwischenraum erschienen war, regnete es Zuschriften aller Art, die ihm durch die Vermittlung des Reporters zugestellt wurden. Er erhielt noch viel mehr Briefe als zu der Zeit, da man sich mit ihm und Lutti beschäftigte. Da das Inferat nun nicht mehr erschien, wollten die Leute wissen, ob der Schatz sich hier in der Stadt oder in einer andern, oder ob er sich überhaupt nicht gefunden hatte. Andere wieder sagten dem vermeintlichen Rechtsanwalt den Schwindel, wenn auch nur schriftlich, platt auf den Kopf zu und drohten mit einer Anzeige bei dem Staatsanwalt. Kurz und gut, jeder schrieb etwas anderes, und er belustigte sich köstlich über diese Aufschriften, zumal die meisten Ablender

um persönliche Antwort baten und mit ihrem vollen Namen unterzeichneten. Er kannte fast alle, die ihm da schrieben, teils vom Ansehen, teils persönlich, und das ließ ihm den Spott doppelt lustig erscheinen. Und im Still und in der Abfassung waren die Briefe manchmal zum Kranklachen. Dann eilte er hinunter an das Telephon, um sich mit der Baronin verbinden zu lassen und um der die Briefe vorzulesen. Natürlich hieß es da vorsichtig sein und aufpassen, daß ihn niemand dabei überraschte, aber wenn er dann an dem Apparat das helle, fröhliche Lachen der Baronin hörte, dann freute er sich keines Streiches schon deshalb immer wieder aufs neue, weil der ihr so viel Vergnügen bereitere.

Aber so herzlich die Baronin auch lachte, er glaubte, daß eine andere das erst recht tun würde, wenn er ihr die Briefe hätte vorlesen können, denn die aus der Hand zu geben, erschien ihm denn doch zu gefährlich. Und diese andere war Lutti, die bei den Gesellschaften, auf denen er sie jetzt häufig traf und bei denen er sie fast regelmäßig zu Tisch führte, keine Gelegenheit vorbeigehen ließ, um das Gespräch immer wieder auf das geheimnisvolle Inferat zu bringen und die immer aufs neue die Frage zur Debatte stellte: ob es sich da wirklich nur um eine Motivierung handle. Leise und verstoßen pflegte sie ihn anzustoßen, wenn die Wogen der Debatte hin und her fluteten, und mit lachenden Augen ermutigte sie ihn dann stets aufs neue sich auch seinerseits an dem Streit zu beteiligen. Wenn Lutti die Briefe hätte lesen können! Vielleicht, daß sich ihm später einmal Gelegenheit bot, sie ihr einzuhändigen, denn irgendwie mußte er sich ihr für das Bild und die schöne Rigorantische doch dankbar erweisen, das auch schon deshalb weil er ihr an jenem Abend unrecht tat, als er vermutete, sie habe ihm ihr Bild hauptsächlich nur deshalb geschickt, um ihn damit einzufangen. Er hatte schon längst eingesehen, daß er ihr damit bitter unrecht tat. Ihm gegenüber gab sie sich so natürlich, so frei von jeder Kofetterie, wie sie es bei den Herren gegenüber wohl noch nie getan hatte, denn sonst wäre es doch unmöglich gewesen, daß sie so viele Anträge bekam. Er merkte es ganz deutlich, sie erwartete es gar nicht von ihm, daß er ihr irgendwie den Hof machte, sie verkehrten miteinander wie zwei gute Kameraden, deren Freundschaft dadurch gekräftigt wurde, daß sie beide das harmlose Geheimnis kannten, über das die anderen sich den Kopf zerbrachen. Nein, Lutti dachte gar nicht daran, daß er jemals als Freier für sie in Frage kommen könnte, und gerade das gefiel ihm an ihr. Lutti gefiel ihm überhaupt von Tag zu Tag mehr. Er freute sich, so oft er sie sah, und er freute sich erst recht, wenn er sich mit ihr

unterhalten konnte. Und es plauderte sich so gut mit ihr, daß er deswegen zuweilen der Baronin gegenüber ein schlechtes Gewissen hatte und daß er an dem Tage nach einer solchen Gesellschaft sich schleunigst auf den Weg nach Zerbsthof machte, um der Baronin in ihrer Einsamkeit Gesellschaft zu leisten. Aber er hütete sich, der jemals von Lutti zu sprechen, nicht, weil er annahm, daß sie eiferüchtig werden könne, denn dazu lag ja kein Grund vor, aber er schwieg trotzdem, und die Baronin hatte ihn auch nie wieder nach Lutti gefragt, der beste Beweis dafür, daß die erste Frage, die sie Lutti wegen an ihn richtete, eine ganz harmlose und rein zufällige gewesen war.

Er konnte sich ein Leben ohne die Baronin und ohne Lutti gar nicht mehr vorstellen und es wollte ihm nicht in den Sinn, daß die Baronin nun bald nach St. Moritz reisen würde. Wenn es irgendwie ging, wollte er sich natürlich Urlaub nehmen und er hoffte, daß dann auch vielleicht Lutti dieselbe Reise unternähme, denn ihr konnte es doch gleichgültig sein, wo sie den Winter verlebte, und wie schön würden sie sich zu dritt da oben nicht veranügen können.

Die beiden Damen waren in erster Linie daran schuld, daß er sich hier so wohl fühlte, und dazu kam auch noch, daß es ihm dienstlich sehr gut ging. Mit seinem Hauptmann stand er sich ausgezeichnet. Ob es Absicht oder Zufall war, wußte er nicht, aber er hatte aus dessen Munde noch kein unfreundliches Wort zu hören bekommen, seitdem er Gelegenheit hatte, Lutti beizusuchen. Auch der Herr Oberst hatte sich inzwischen wieder vollständig mit ihm ausgeöhnt und mochte es wohl bereuen, ihn in der ersten Erregung zu sehr angeblasen zu haben, denn auch der lobte ihn jetzt, wo er nur immer konnte.

Es war ein Sommer, es ging ihm hier wirklich sehr gut, sogar die mehr als kleine Stadt mit ihren Eigentümlichkeiten und mit ihrer Ruhe hatte er liebgewonnen. Und wenn er sich trotzdem noch manchmal einredete, daß er sich doch von hier fortnehme, so geschah das hauptsächlich, weil er immer noch in den ungemütlichen Hotelzimmern lag. Aber um das Unglück seines Leidens, wie er es nannte, voll zu machen, war ihm nun heute eine ganz entzückende Bierzimmerwohnung angeboten die infolge eines Todesfalles leer geworden war und die er sofort zum ersten Januar gemietet hatte. Wenn er die Räume mit seinen eigenen Möbeln ausstattete, die in der alten Garnison noch bei dem Expediteur standen, würde er auch in der Hinsicht wunschlos sein. (Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Calw, den 20. Januar 1927.

Elternversammlung der Höheren Schulen.

Am Montag abend fand im Badischen Hof eine von dem Elternrat der Höheren Schulen einberufene Versammlung statt, die sehr zahlreich besucht und von Direktor Cannwald geleitet war. Als Einleitung zu der außerordentlich umfangreichen Tagesordnung brachte das verstärkte Schülerratsmitglied unter der schneidigen und kundigen Führung von Hilfslehrer Brodbeck die Kinder-Symphonie von Haydn mit demselben Erfolg zur Aufführung.

Der erste Teil der Tagesordnung umfaßte einzelne Erziehungs- und Unterrichtsfragen, während der zweite Teil, der aber wegen Zeitmangels nicht vollständig zur Ausführung gelangen konnte, kurze Berichte über neue Forderungen und Ziele verschiedener Unterrichtsfächer und Einrichtungen enthielt.

In 10 Einzelpunkten verbreitete sich Studiendirektor Rothweiler, der als praktischer Schulmann mit großer Sachkenntnis und Liebe für Schule und Schüler eintrat, über die wichtigsten und gegenwärtig aktuellsten Zeitfragen im Unterricht und in den Schuleinrichtungen. Er behandelte hierbei Erziehung, Sprechstunde, Elternabend; die neuen Lehrpläne; Stundenplan und Kurztunden; Aufnahme der Grundschüler; Neuordnung der mittleren Reife; Hausaufgaben; Schulgesundheitsstellen und Schülerwohlfahrtspflege; Schülerausflüge; Urlaub; Zuhörer- und Konfirmandenunterricht.

Da die meisten dieser Fragen für die Allgemeinheit von großer Wichtigkeit sind, wollen wir einzelne Punkte näher ausführen.

Erziehung, Sprechstunde und Elternabend: Der Münchener Schulrat Kerstensteiner stelle der höheren Schule ein doppeltes Ziel: 1. brauchbare geistige Arbeiter heranzubilden und 2. dafür zu sorgen, daß der Mensch, d. h. die Persönlichkeit im geistigen Arbeiter nicht untergehe. Zu beiden bedürfe die Schule der Mitwirkung des Elternhauses, am meisten aber zum zweiten, der eigentlichen Erziehung der Schülerpersönlichkeit. Denn es sei kein Zufall, daß gerade in diesem Punkt die Arbeit der Schule am stärksten der Kritik von außen ausgesetzt sei. Es gebe bereits eine ganze Literatur über das sogenannte Schulleben. Die Schule sei dankbar für jede Kritik, von welcher Seite sie auch kommen möge. Aber das Recht müsse sich der Schulmann vorbehalten, die Kritik vom Standpunkt der Schule aus einer Prüfung zu unterziehen. Jedenfalls sei ein Künstler weniger als ein anderer geeignet, die Möglichkeiten der Schule richtig zu beurteilen. Mit dem besten Willen könne ein Lehrer, der 20—40 Schüler und noch darüber in einer Klasse habe, sich nicht lediglich auf das Individuum einstellen. Dazu komme noch, daß unsere Schüler unter der Aufsicht des Staates ständen. Die Staatschule habe aber nicht bloß das Recht, sondern auch die Pflicht, die Einordnung in das Ganze der einseitigen und ausschließlichen Entwicklung des Jüchs unterzuordnen. Für die Schule bestehe daher im Blick auf die Erziehung die Notwendigkeit einer vermittelnden Lösung, nämlich die Entfaltung des Einzelwesens zu verbinden mit der Erziehung zum Staatsbürger. Mit Rücksicht auf diesen Widerstreit zweier verschiedenartiger Gesichtspunkte müsse das Elternhaus der Schule zu Hilfe kommen. Es sei daher eine lebendige Fühlungnahme zwischen Elternhaus und Schule unbedingt nötig.

Der Pflege dieser Zusammenarbeit dienen in erster Linie die sogenannten Sprechstunden der Schule. Leider seien aber diese Stunden oft recht leer, obgleich es manchen „Fall“ gebe, bei dem nur Vater oder Mutter dem Lehrer den Schlüssel zum Verständnis der Schülerpersönlichkeit geben könne. Es wäre zweckmäßig und am einfachsten, wenn der Vater oder die Mutter jedes Schülers wenigstens einmal im Jahr in die Sprechstunde kommen würden, um den Lehrer über das Kind aufzuklären.

Der Elternabend sei sozusagen eine Generalsprechstunde, allerdings mit dem Nachteil, daß dabei nur allgemeine Fragen des Unterrichts und der Organisation besprochen werden können, aber nicht die einzelnen Schülerpersönlichkeiten. Ein Ersatz für die Einzelsprechstunde könne der Elternabend niemals sein.

Im Zusammenhang damit kam der Redner noch auf die Kritik zu sprechen, die vor Jahresfrist im Calwer Tagblatt an den Höheren Schulen hier geübt worden sei. Obwohl die Widerlegung sehr einfach gewesen wäre, habe aber die Schule aus verschiedenen Gründen nicht darauf geantwortet. Einmal habe der Ton und Stil des Artikels keine Grundlage für eine fruchtbare Erörterung abgegeben, sodann sei die Schule der Meinung gewesen, daß man aus Gründen der Erziehung sich in Schulfragen lieber nicht in eine Zeitungsfehde einlassen solle. Eine persönliche Aussprache in der Sprechstunde oder auf dem Amtszimmer oder auf einer besonders dazu einberufenen Elternversammlung wäre vorzuziehen gewesen.

Die neuen Lehrpläne: Im Februar 1926 hat das Kultministerium neue Studententafeln für die Höheren Schulen bekannt gegeben. Sie sind mit Beginn des Schuljahres 1926/27 an den Klassen 1 bis 3 eingeführt worden. Im Schuljahr 1927/28 sollen sie auch an den Klassen 4 bis 9 zur Einführung gelangen. Die Studententafeln bringen eine wesentlich stärkere Betonung des Unterrichts im Deutschen und in den Leibesübungen, dagegen erfährt Rechnen und Mathematik eine starke Einschränkung der Stundenzahlen. Die neuen Lehrpläne unterscheiden beim Aufbau der Schulen einen neu sprachlichen Zug A und einen mathematisch-naturwissenschaftlichen Zug B. An den von den Gemeinden zu unterhaltenden Schulen bedarf die Wahl des Zuges A oder B der Zustimmung des Gemeinderats und der Genehmigung durch die Ministerialabteilung für die Höheren Schulen. Zur Neuordnung der 6klassigen Realschulen hat die Elternversammlung im Februar 1925 eine Entschließung angenommen, worin gegen die unbegründete und ungerechtfertigte Zurücksetzung der kleineren Städte Verwahrung eingelegt wurde. Die Wünsche der Elternversammlung wurden von

der Behörde erfüllt, indem der Lehrplan des Zuges A der 6klassigen Realschule sich in nichts von dem Lehrplan der Klassen 1 bis 6 der Oberrealschule unterscheidet. Studiendirektor Rothweiler gab eine genaue Zusammenstellung der Stundenzahlen für die einzelnen Fächer und schloß daran einen Vergleich mit dem Zustand im Jahre 1912 an. Er hob hervor, daß für Calw der Zug A vorzuziehen sei, mit welcher Anschauung auch die Elternversammlung einverstanden war. Zur Besprechung kam auch noch der Umstand, daß an den Realschulen das Französische und an den Mädchenrealschulen das Englische die erste Fremdsprache bildet. Ein Uebergang eines Mädchens von der Realschule in eine Mädchenrealschule kann also unter Umständen unmöglich werden. Jedoch hat die Behörde dahin Vorkehrung getroffen, daß Mädchen aus Realschulen in Knabenrealschulen verlegt und aufgenommen werden können, selbst wenn sich an diesem Ort eine Mädchenrealschule befindet. Dadurch ist den Mädchen der Uebertritt in eine Realschule in allen Städten ermöglicht.

Stundenplan und Kurztunden: Studiendirektor Rothweiler führte zu diesem tief in die Hausordnung der Familie einschneidenden Punkt Folgendes aus: Im Herbst seien häufige Stundenplanänderungen vorgekommen und zwar aus Rücksicht auf die auswärtigen Schüler und wegen Ausmerzung von Unzweckmäßigkeiten. Der Stundenplan habe auf die Bedürfnisse der Schüler jedmögliche Rücksicht genommen, auf Wunschstunden konnten sich aber bei den vielfach einander widersprechenden Ansprüchen die Berücksichtigungen nicht erstrecken. Für den Kurztundenunterricht sei das Jahr 1926/27 ein Probejahr; der 45-Minutenbetrieb habe zu gewissen Anständen geführt, dagegen lasse der 50-Minutenbetrieb keine großen Nachteile zurück. Die Entscheidung des Kultministeriums über die Länge und die Einführung der Kurztunden sei noch nicht gefallen. (Schluß folgt.)



Wenn Sie

über Vorgänge im Wirtschaftsleben des Bezirks unterrichtet sein wollen, dann müssen Sie sich das Calwer Tagblatt halten. Die ständige Zunahme der Auflage des Blattes zeigt die wachsende Erkenntnis im Bezirk, wie notwendig die Haltung eines Blattes ist, das einen mit seinem Wirtschaftsgebiet verbindet.

Lesebuch und Gesinnungsbildung.

Mit großem Interesse ist von der Deffentlichkeit und namentlich von den Eltern, die Schulkinder haben, die künftige Presse- und Volksbildung ausgenommen worden, daß für die evangelische Grund- und Volksschule ein neues Lesebuch und ein neues Liederbuch in Vorbereitung sei. Bei der hohen Bedeutung, die diese beiden Schulbücher für die Gesinnungsbildung der Jugend haben, erwartet das christliche Elternhaus, daß diese Bücher für die christliche Schule wie bisher auch christlichen Charakter tragen. Man wird zu der Behörde, aus deren Hand das evangelische Volk Württembergs das zur Zeit noch im Gebrauch befindliche Lesebuch empfangen hat, das Vertrauen haben dürfen, daß sie dieser Erwartung des christlichen Elternhauses in vollem Maße Rechnung trägt.

Württ. Volksbühne.

Mit der morgigen „Othello“-Aufführung beginnt die Württ. Volksbühne den diesjährigen Zyklus ihrer Klavieraufführungen. Regie führt Ernst Immanuel Schweizer, Bühnenbilder Curt Fleiner. Hauptrollen Hans Bradebuch, Walter Richter, Klaus W. Krause, Werner Stod, Gerhard Just. Die Aufführung beginnt pünktlich zur festgesetzten Stunde.

Wetter für Freitag und Samstag.

Ueber Mitteleuropa liegt eine schwache Depression. Der Hochdruck im Osten hat sich verstärkt. Für Freitag und Samstag ist zwar mehrfach trübes, aber in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

SCB Pforzheim, 19. Jan. In einer hiesigen Fabrik wurde ein dort beschäftigter und auswärtig wohnender verheirateter Arbeiter bewußtlos aufgefunden. Auf dem Transport zum Krankenhaus ist er gestorben. Die Todesursache dürfte wohl Vergiftung sein.

SCB Pforzheim, 19. Jan. Gestern kam auf der Straße zwischen Dietlingen und Brödingen ein von Dietlingen kommendes Personenauto, wahrscheinlich infolge Reifschadens, ins Schleudern und stürzte den etwa 1.50 Meter hohen Abhang hinunter, wo es schwer beschädigt liegen blieb; von den drei Insassen wurden zwei verletzt und mußten von einem vorbeifahrenden Kraftwagen ins städtische Krankenhaus verbracht werden.

SCB Wildbad, 19. Jan. Im vergangenen Jahre gingen 166 867 M an Kurstage ein gegen 204 009 im Jahre 1925. Auch an abgegebenen Bädern ist ein Rückgang zu verzeichnen. Für Württemberg wurden 34 000 M von der Stadt und der Badverwaltung ausgegeben.

SCB Wildbad, 19. Jan. Vom Tode überrascht wurde abends im Schwannensee (Kurgartenanlagen) der 63 Jahre alte Anlagenarbeiter Wilhelm Weber. Er war mit Wegausbesserungsarbeiten beschäftigt, mußte ein Bedürfnis befriedigen und geriet wahrscheinlich von einem seiner Anfälle betroffen, in bewußtlosem Zustand in den hart daneben gelegenen, wenn auch zur Zeit gar nicht tiefen Schwannensee, wo er, da er sich keine Hilfe mehr geben konnte, ertrunken ist.

SCB Nußingen, 19. Jan. Schreinermeister Georg Ruoff von hier ging dieser Tage in Oberjesingen eine Bette ein, einen 306 Pfund schweren Weizen sack von der Bühne eines dortigen, etwa 10 Meter entfernten Bauernhauses in das Gasthaus zur Traube zu tragen. Ruoff nahm den Sack anstandslos ohne fremde Hilfe und trug ihn zwei Treppen herab. Nicht weit vom Ziel ging es über einen Straßensackel; Ruoff glitt aus und warf die Last ab, wobei der Sack platzte. Die Bette war natürlich für Ruoff damit verloren.

SCB Stuttgart, 19. Jan. Heute abend gegen 7 Uhr wurde die Feuerwache 3 in Cannstatt und die Hauptfeuerwache in Stuttgart zur Hilfeleistung nach dem Zirkus Sarrasani in der Stadthalle gerufen, wo ein als Tribüne aufgebautes Gerüst infolge zu starker Belegung einstürzte. Wie sich herausstellte, sollen die Keile der Tribüne dem Druck nachgab. Bei dem Sturz wurden wie bis jetzt festgestelt wurde, 15—20 Personen leicht verletzt. Die Rettungsarbeiten wurden abgebrochen.

SCB Freudenstadt, 19. Jan. Frau Dr. Wunsch, die vor einigen Jahren hier zugezogen ist und an der Lauterbadstraße eine Villa erstellt hat, wurde im Lehnstuhl sitzend, tot aufgefunden. Sie hatte den Tod gesucht; mittels Gas. Verfehlte Spekulationen und dadurch erfolgte völlige Mittellosigkeit haben die Frau in den Tod getrieben.

SCB Wehingen, 19. Jan. Am Sonntag starb im Alter von 74 Jahren nach schwerer Krankheit Professor Paul Maier. 33 Jahre lang hat er mit seltener Treue und Tatkraft die hiesige Realschule geleitet.

SCB Weinsberg, 19. Jan. Die Wohnungszwangswirtschaft wurde vom Gemeinderat in seiner letzten Sitzung aufgehoben. Es wird erwartet, daß mit der Einrichtung des früheren Finanzgebäudes als Wohnhaus, in dem 5 Familien Platz finden, kein Mangel mehr an Wohnungen besteht. Die Frage der Erwerbung des früheren Oberamtsgebäudes durch die Stadt oder die Errichtung eines Schulhausneubaues ist noch nicht geklärt.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefmarkt	
100 holl. Gulden	168,85
100 franz. Franken	16,74
100 schweiz. Franken	81,30

Börsenbericht.

Die Börse hat am gestrigen Mittwoch ihre Festigkeit nicht mehr behaupten können und es gab mehrfach Kursverluste.

Produktenbörsen- und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. V.

W.C. Berliner Produktenbörsen vom 19. Januar.

Weizen märk. 265—269; Roggen märk. 246—250; Gerste 217 bis 245; dto. 194—207; Hafer märk. 180—190; Mais loco Berlin 185—187; Weizenmehl 35—37,75; Roggenmehl 31,50—33,00; Weizen- und Roggenkleie 14—14,25; Viktoriaerbsen 52—62; H. Speierbsen 30—32; Futtererbsen 21—24; Pelusiten 21—22,50; Ackerbohnen 20—21,50; Widen 23—24,50; blaue Lupinen 15,50 bis 16,50; gelbe 16—17; Serabella neue 32—34; Rapskuchen 16,20—16,30; Leinöl 20,60—21; Trodenöl 10,50—10,70; Sojabohnen 19,10—19,80; Kartoffelflocken 29,80—30; Tendenz: fest.

Württ. Holzverkaufserlöse.

In der ersten Hälfte des Monats Januar wurden aus württ. Staatswaldungen für 16 580 Rm. Laubholz und 5742 Rm. Nadelholzbrennholz im Durchschnitt 103 Prozent der Bezirksgrundpreise von 1927 erlöst, ferner für Schichtnugholz und zwar Eichenrugel und -Koller 12,86—15,97 M, für Rotbuchenpälter 19,30—22,80 M, für buchene Bürstenholzschleifer 18,08 M, für Eichenpälter 17,25 M, Eichenrugel und -Koller 16,70 und 13,40 M, für Ahornrugel 16,53 und 17,72 M, für Eichenrugelholzroller 14,90 und für Forsternugel und -Koller 14—15,75 M je Rm. Für Nadelholzstangen wurden folgende Stückpreise erzielt: Gerüststangen 3,40—4,02 M, Baustangen Klasse 1a 2,04—3,77 M, Kl. 1b 1,60—2 M, 2. Kl. 1—1,90 M, 3. Kl. 67 s bis 2,25 M, Hagstangen 1. Kl. 0,86—1,23 M, 2. Kl. 55—95 s, 3. Kl. 0,42 bis 1,29 M, Hopfenstangen 1. Kl. 44—77 s, 2. Kl. 34—63 s, 3. Kl. 18—46 s, 4. Kl. 22—51 und 5. Kl. 16—42 s, Nebsteden 1. Kl. 9 s. Die Erlöse der einzelnen Forstämter für Nadelholzstangen bewegten sich zwischen 99 und 181 Prozent der Grundpreise.

Beim Nadelstammholzverkauf der Stadtgemeinde Freudenstadt gelangten 1213 Rm. F. 1- und La.-Langholz 1.—6. Kl., davon 165 Rm. Strohholz, im Submissionsweg zum Verkauf. Das Gesamtangebot belief sich auf 28 040,40 M, der Gesamtterlös betrug 39 120 Rm. (139,5 Proz. der Landesgrundpreise). Die Höchstgebote auf die einzelnen Lose, denen der Zuschlag erteilt wurde, bewegten sich zwischen 133 und 144 Prozent.

Viehpreise.

Gaildorf: Stiere 500—640, Rüche 210—600, Rinder und Jungvieh 100—560 M. — Laupheim: Kübber und Böcken 235—325, Kalb 550—601, Rüche 315—630 M. — Rottweil: Pserde 400 bis 1300, Ochsen 7—800, Anjehlinge 450—550, Ruchkühe 450 bis 550, Ruchkühe 450—600, Wurfskühe 180—280, trüchtige Kalbinnen 5—700, Rinder 250—350, Farren 8—1300 M. — Waldsee: Ochsen 4—600, Rüche 240—300, Kalb 400—550, Jungvieh 260 bis 350 M. — Weilerstadt: Ochsen 575—850, Stiere 475—920 das Paar, Rüche 260—650, Kalb 430—660, Einstellvieh 130 bis 380 M je das Stück.

Die drückenden Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Wechselkurse in Betracht kommen. D. Schriftl.

Gemeinde Ottenbronn.

Am Samstag, den 22. ds. Mts., nachm. 2 Uhr, wird auf dem hiesigen Rathaus das



**Kompindo-
Eintwurf-
Langholz**

in öffentlichen Aufstreich verkauft:

1. Forchen:

Fstn. 11.15 III., 12.43 IV., 13.49 V., 0.85 VI. Klasse;

Sägholz Fstn. 0.79 II., 2.94 III. Klasse.

2. Tannen:

Fstn. 2.38 II., 9.50 III., 21.39 IV., 27.15 V., 0.78 VI. Kl. Sägholz Fstn. 1.21 II., 0.41 III. Klasse.

Anschließend werden noch 60 Stück sehr schöne

Fichtenbauftangen

und 12 Stück

Hagftangen

1. Klasse verkauft.

Liebhaber sind eingeladen.

Gemeinderat.

Laden

Schöner Laden mit groß. Schaufenster u. einigen Nebenräumen, von besserem Spezialgeschäft per sofort oder später bei guter Mieta gesucht. Schriftl. Angebote unt. W. 15 an die Geschäftsstelle ds. Blattes



Pfannkuch

Billige

Konserven

Erbisen

	1 Pfd.-Dose	2 Pfd.-Dose
Gemüse-Erbisen	38	65
Sünge Erbsen	45	80
" mittelfein	58	105
" usw.		

Bohnen

Schnittbohnen	38	62
Brechbohnen	38	62
Prinzeßbohnen mittelfein usw.	55	100

Spargeln

Brechspargel, dünn	90	160
" mittel	130	240
Stangenspargel, dünn	100	180
" usw. 50/60	135	260

Tomaten-Püree

2 Pfund-Dose 60 Pfg.	1/2 Pfund-Dose 20 Pfg.
1 Pfund-Dose 38 Pfg.	Probe-Dose 12 Pfg.

Birnen

(Pastorenbirnen) 2 Pfund-Dose 1.- Mk.

Verlangen Sie unsere Konserven-Preisliste.

Pfannkuch

Ehe Sie einen Druckauftrag

nach auswärts vergeben, fragen Sie doch bei uns an, ob wir Sie nicht vortheilhafter bedienen können

Tagblatt-Buchdruckerei Calw
Fernsprecher Nr. 9 Lederstraße.

Gemeinde Breitenberg.



Nadelstamm- Holzverkauf.

Die Gemeinde verkauft am Samstag, den 22. Jan. dieses Jahres, mittags 2 Uhr auf dem Rathaus

ca. 200 Fm Langholz (Tannen und Forchen)

Beigünstig. Angebot kann auch mehr abgegeben werden
Gemeinderat.

Gemeinde Schmieh.



Nadelstamm- holz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft im Submissionsweg nachstehend verzeichnetes

Langholz

Rottforchen:

Festm. 39,50 II., 35,60 III., 6,62 IV., 7,00 V. Kl.

Tannen:

Festm. 13,80 II., 23,15 III., 3,37 IV., 1,90 V., 20,00 VI.

Schriftliche Angebote in Prozenten der staatlichen Forstzins für 1927 sind mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelstammholz“ spätestens bis Samstag, den 22. ds. Mts., nachmittags 6 Uhr, beim Schultheißenamt einzureichen.

Das Holz kann vom Waldschützen vorgezeigt werden und ist gemessen nach geraden Zentimetern.

Den Zuschlag behält sich die Gemeinde vor.
Gemeinderat.

Ottenbronn, 20. Jan. 1927.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme an dem so schweren Verluste meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters und Großvaters

J. Georg Großhans

sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, für den erhebenden Gesang und für die starke Beteiligung des Militärvereins, sowie Herrn Eugen Stof, Hirsau, der ihn zu seiner Ruhestätte geführt hat, ebenso für die Kranzspenden und zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Spindlershof.
Eine ältere, 32 Wochen trüchtige

R u h



verkauft
G. Wrommer.

Wohnung in Calw

3 Zimmer u. Küche von ruhiger, auswärtig. Familie für sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote an die Geschäftsst. ds. Bl. u. B. 1.

Bei genügender Beteilung übernehme ich tägl.

Fahrten mit dem Omnibus zum Zirkus nach Stuttgart

Abfahrt jeweils abends 5 Uhr.

W. Wurster.

Die Aufpolierung von Hotelzimmer-Möbeln

helleichen und nussbaum, wird im Ahnord vergeben

sowie

1- und 2-Bett-Schlafzimmer-Einrichtungen helleichen furniert, mit Spiegelschrank. Lieferung bis Anfang Mai.

Angebote unter Chiffre L. 158 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Am Samstag, den 22. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr verkaufe ich einige neue und gebrauchte

Kleiderschränke und Bettstellen

sow. 1 Fländerpflug mit Holzgrindel

Georg Kentschler Zavelstein.

1 sehr schönes Läufersehwein hat abzugeben

der Obige.

Bad Liebenzell.

Einen 13 Monate alten

Zuchfarren

verkauft
Gedr. Emendörfer zum „Döfen“.

Drahtzaun mit Eisenpfosten

zirka 66 Meter lang, wird vergeben. Näheres bei

Obigen.

Am Samstag und Sonntag halte ich

Mebel-Suppe



und lade hiezu höflichst ein

Frau Volz, zur „Krone“.

Verein für Gefl.-Zucht u. Vogelschutz Calw.

Am Sonntag, den 23. Jan. findet im Gasthaus z. „Schwanen“ in Calw von nachmittags 3 Uhr an die

Generalversammlung mit Gabenverlosung

statt, wozu die verehrl. Mitglieder höflich eingeladen werden. Ausschussmitglieder bitte um 1/3 Uhr zu erscheinen.

Grammer, Vorstand.

Der Kaninchenzüchter-Verein Calw u. Umgeb. veranstaltet am Samstag, d. 22. Jan. im Saale des „Babischen Hofes“



Weihnachtsfeier

verbunden mit Theateraufführungen, Musikvorträgen, Gabenverlosung und Tanz

Die Mitglieder, Freunde u. Gönner des Vereins sind herzlich dazu eingeladen. Eintritt für Jedermann frei Anfang 7 Uhr.

Der Ausschuss.

Radfahrerverein „Einigkeit“ Neuweiler

Zu feiner am kommenden Sonntag, den 23. Januar, im

Gasthaus zum „Adler“ hier stattfindenden

Weihnachtsfeier

mit Theateraufführung

ladet der Verein herzlich ein.

Wiederholung mit Gabenverlosung am Sonntag, d. 30. Januar, Beginn je abends 7 Uhr.

Anschließend: Tanz.

Haarspangen

repariert
J. Obermatt, Friseur.

Ein älteres

Sofa

aufs Land passend, hat billig zu verkaufen
Carl Seiz, Hajnermeister, Badstraße.

Ein Bohnhaus

mit 3 Zimmern u. Küche, Stall und Keller wird verkauft. Von wem, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Zu verkaufen ein Motorrad

äußerst billig ev. auf Ratenzahlung.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Lässige Haare

Damen-Bärte entfernt schmerzlos Pulver „Obin“.
Ritter-Drogerie, Ristowski.

Gesunder, ordentlicher Friseurlehrling

gesucht. Angebote unter A. 3. 11 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Auf 1. Febr. jüngeres kinderliebes Mädchen

gesucht.
Frau Gemeindepfeger Sorger, Calmbach.

Mädchen

oder alleinstehende Frau für den Haushalt gesucht.
Altburgerstr. 69, 1. Et.

Mädchen-Gesuch.

Auf 1. Febr. fleißiges, ehrliches Mädchen, das Liebe zu Kindern hat, i. Alter von 18-20 Jahren gesucht, etwas Landwirtschaft vorhanden. Lohn nach Uebereinkunft. Familienanschluss.

Frau Adolf Käfer, Kaufmann und Postlag. Heimsheim.